Eine Reise in den Senegal

Dezemberrallye 2012

Wie alles anfing ...

Als wir zum ersten Mal von dieser „Offroad-Auto-Afrika-Wüsten-Abenteuer-Rallye-Humanitaire“ hörten, erzählte uns ein Bekannter (der gerade diese Tour im Dezember 2011 erfolgreich beendet hatte) von seinen Erlebnissen und Erfahrungen.
Unterwegs in Marokko, Mauretanien, in der West-Sahara und im Senegal sei er gewesen, soso - ich brauche einen Atlas. Über den Atlas wäre er auch gefahren, meinte er daraufhin.
Aha, ja da wollte ich auch immer schon mal hin…

März

Und das wäre ja etwas für uns, bei den meisten Autos handle es sich doch um alte Mercedes und mit sowas wären wir ja auch ständig unterwegs.
Ich zweifelte kurz, schließlich hatte ich in den vergangenen Jahren genug 124er an die „Letzte-Preis-Export-Fraktion“ für viel zu wenig Geld verscherbelt. Jetzt selbst einen so weit herzurichten, dass er die Strecke bis Dakar möglichst pannenfrei übersteht, und dort dann zu verkaufen, schien mir keine so tolle Idee zu sein.
Aber es wäre doch für einen guten Zweck und ich wolle ja nicht in einem Ford oder Opel die 7500 km bis nach Dakar fahren. – STIMMT, das waren allerdings zwei gute Argumente.
So wuchs die Idee in den folgenden Wochen schnell zu einem Plan. Alle, denen wir davon erzählten waren begeistert (fast alle, Eltern und Verwandte kommentieren so Ideen ja klassisch mit: „Mot dat dann ween?“ oder „Nu bin ih ja wall heel mall woarn!“).

Nachbarschaft, Verwandtschaft, NOZ, Ibbenbürener Volksanzeiger, eBay, Mobile, facebook - es schien kein alter Mercedes zu einem moderaten Preis auffindbar zu sein, bis eines Tages ein Arbeitskollege uns auf ein Prachtexemplar aufmerksam gemacht hat.
Von seinem Besitzer „Hubert“ getauft bringt es dieser 190D (W201) auf einen stattlichen Kilometerstand von 524.117 km

Mai

Stand schon ein halbes Jahr rum, TÜV abgelaufen, Bremsen auf, ruckelte beim Fahren und „leichte“ Roststellen waren auch zu erkennen.

Aber der Motor sprang gut an und schnurrte!
So einigen wir uns auf 500 € und das Versprechen, Hubert gut zu behandeln und reichlich Fotos zu schicken und luden die Kiste auf den mitgebrachten Trailer.

Das Autohaus Laumann in Freren erklärte sich spontan bereit uns zu unterstützen, so wurden längere Federn eingebaut um den Mercedes höher zu legen, eine neue Hardyscheibe wurde gegen das „ruckeln“ beim Fahren verbaut, einige Bleche wurden eingeschweisst, der Auspuff wurde verstärkt und der TÜV wollte auch noch ein Wörtchen mitreden.

Juli

So wurde dann Ende Juli unser Hubert frisch gewaschen, mit neuem TÜV an uns übergeben.
Vielen Dank noch einmal für diese tolle Aktion an das Autohaus Laumann!

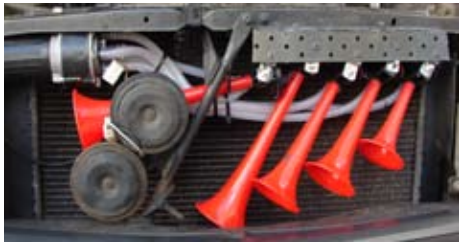
Um Hubert noch ausgiebig testen zu können, ging es im August zur Zulassungsstelle.

Inzwischen sind unsere Visas aus der mauretanischen Botschaft in Berlin zurück, im Tausch gegen 95 € in bar gab es eine Quittung und und einen Aufkleber in den Reisepass.

Hubert bekommt den letzten Feinschliff: einen letzten Ölwechsel, ein Unterbodenblech zum Schutz vor Steinen usw. , Aufkleber und einen Dachgepäckträger für das zweite Ersatzrad und Scheinwerfer.

August

Hubert bekommt noch eine schöne La-Cucaracha-Fanfare.



November

Sämtliche Impfungen sind auch abgehakt und für Malaria haben wir uns Maleron besorgt, ein dass kann auch bei ersten Anzeichen noch geschluckt werden, sicher ist sicher.

In der NOZ wurde ein Bericht über unser Vorhaben veröffentlicht und auch NDR1 brachte im Radio einen kleinen Beitrag.

Dezember

Und los geht´s!

Die Organisationen

„Aus welchem Grund sollte man sich einem solchen Abenteuer stellen und mit einem alten klapprigen Gebrauchtwagen von Deutschland bis nach Schwarzafrika fahren?
Um seine physischen und psychischen Grenzen auszuloten und in einem Urlaub der Gegensätze im quirligen Treiben orientalischer Märkte oder in der totalen Einsamkeit der Sahara neue Erfahrungen zu sammeln? – oder einfach „Weil's geht?"

Egal aus welcher Motivation man sich für eine derartige Reise entscheidet. Unvergessliche Erinnerungen und bleibende Eindrücke sind garantiert.

Dust and Diesel – Roadmovie durch Afrika.

Sie kaufen sich einen robusten Gebrauchtwagen und nehmen sich 3 Wochen Urlaub.
Sinn und Zweck der Rallye ist es, mit der Teilnahme an einem einmaligen Event Waisenkinder in Afrika zu unterstützen.

Wir fahren von Deutschland über Frankreich nach Spanien, wo sich der Rallyetross in Tarifa trifft, um am nächsten Morgen mit der Fähre nach Marokko überzusetzen.
Über Fes und Marrakesch nähern wir uns der marokkanischen Atlantikküste deren Verlauf wir bis zur mauretanischen Grenze folgen.
Die Route der Dezemberrallye durchquert den Wüstenstaat Mauretanien „off-road" bis in die Hauptstadt Nouakchott, wo wir die Autos verkaufen und den Verkaufserlös an zwei deutsch-mauretanische Waisenhausprojekte übergeben. (www.aepn.de)
Mit Buschtaxis geht die Fahrt weiter bis in den Senegal. Die Tage bis zum Rückflug nach Deutschland verbringen wir auf einem fantastischen Campingplatz im idyllischen Naturreservat des Senegaldeltas.
Selbstverständlich handelt es sich um keine Motorsportveranstaltung. Wir fahren nicht „auf Zeit" und küren keinen Sieger. Gewinner ist, wer im Senegal ankommt, und das haben bisher noch alle geschafft."

„Das von den Teilnehmern der Dust and Diesel Rallye unterstütze Projekt wurde im Jahr 2006 von unserem mauretanischen Mitarbeiter Abderrahmane Kane zusammen mit Florian Schmidt in Nouadhibou gegründet. Nouadhibou ist die zweitgrösste Stadt der islamischen Republik Mauretanien, einem der ärmsten Entwicklungsländer weltweit. Das in der Sahelzone liegende Land besteht nahezu vollständig aus Wüsten- und Steppenlandschaft. Landwirtschaft kann nur auf 0,2 % der Staatsfläche betrieben werden.
Die Bevölkerung besteht zu etwa 80 % aus arabisch-berberischen Mauren. Der Rest gehört schwarzafrikanischen Völkern an. Die Analphabetenrate beträgt rund 70 %. Obwohl die Sklaverei offiziell schon dreimal abgeschafft wurde, wird sie tatsächlich stillschweigend geduldet. Schätzungen zur Folge leben in den von Mauren dominierten Gebieten des Landes etwa 50 % der Bevölkerung in sklavereiähnlichen Verhältnissen.
Das Projekt mit dem Namen „AEPN" – Association pour l'aide a l'Enfants et aux Parents Necessi-

teux (Hilfe für Kinder und bedürftige Eltern) wird in Mauretanien als ONG (Organisation Non Gouvernementale) geführt und erhielt von staatlicher Seite aus die offizielle Bestätigung der Gemeinnützigkeit.
Das Waisenhaus mit Tagesstätte für bedürftige Kinder wird organisiert von Abderrahmane Kane.

Die Kinder werden von zwei Lehrern unterrichtet. Sie erhalten warme Mahlzeiten, Kleider und Schulutensilien. Die Betreuung der rund 50 Kinder übernehmen ausgebildete Helfer vor Ort. Die Küche wird von zwei Müttern organisiert.
Anfang November 2008 hat der AEPN ein zweites Projekt in Nouakchott, der Hauptstadt Mauretaniens gestartet, in dem Straßenkinder betreut und unterrichtet werden. Dort werden 60 Kinder und Jugendliche tagsüber betreut, unterrichtet und ernährt. Wie im Waisenhaus in Nouadhibou, so sind auch hier 2 Lehrer mit der schulischen Ausbildung der Kinder betraut. Vorrangiges Ziel ist das Erlernen der französischen Sprache als Basis für Bildung und Beruf."

Unser Team

Unser Team heißt Planet Express, angelehnt an den interplanetaren Lieferdienst von Futurama und bestehen aus:

- Jan, Thomas und Michael im roten Blitz (W124, 250TD)
- Daniel und Olaf im weißen Yps-Auto (W124, 200D)
- Daniela und Michael mit „Hubert" (W201, 190D)

TAG -2 bis 0

Anreise nach Tarifa

Es weihnachtet sehr und für uns heisst das:
Es geht los!!

Wir wollen uns lieber etwas mehr Zeit nehmen und nicht Tag und Nacht durchbrettern, so fahren wir am 25.12. bis kurz hinter Paris.
Am 26.12. fahren wir nach San Sebastian. Dort haben wir direkt einen Platten, dadurch stellt sich heraus, die Idee das Werkzeug unter dem kompletten Gepäck in der Reserveradmulde zu verstauen, nicht die Beste war.....
Aber wir schaffen es noch bis in ein Parkhaus, wo wir trocken und sicher (nicht im spanischen Stadtverkehr) den Kofferraum auspacken und den Reifen wechseln können.
Am 27.12. fahren wir bis Sevilla, essen abends in der Stadt noch Pizza und machen uns am nächsten Tag weiter auf den Weg zu unserem vorläufigen Ziel.

Datum: 25-28.12.2012

Koordinaten: N36°03.375 W005°39.553

Land: Deutschland - Spanien

Kilometer: 2582

Liège-Luik
Bruxelles National
Brussel Nationaal
Gent-Gand
EXPO
Antwerpen-Anvers
E40
E19
E40
E19

A 10
E 5
BORDEAUX 344
ANGERS 129
VIERZON 117
CHÂTEAUROUX 112

A 63
E 5
E 70
St SÉBASTIEN 152
BAYONNE 99
DAX 61

E-5
A-4
Madrid
Sevilla
N-432
Granada
A-45
Málaga
400 m
267
Córdoba
(Este)
N-IV a
Alcolea

TAG 1

Ankunft Tarifa

Nach 2582 Kilometern sind wir am frühen Nachmittag in Tarifa auf dem Campingplatz Torre de la Pena angekommen.

Auf dem Campingplatz ist ein Areal für uns reserviert, also bauen wir zum erten Mal unser Zelt auf und können dann in Ruhe die teilweise sehr kreativ gestalteten Autos der anderen Rallyeteilnehmer bewundern und erste Kontakte knüpfen. Unsere emsländischen Freunde, die über Barcelona gefahren sind, haben sich auch schon eingefunden.

Datum: 28.12.2012

Koordinaten: N 36°03.375 W 005°39.553

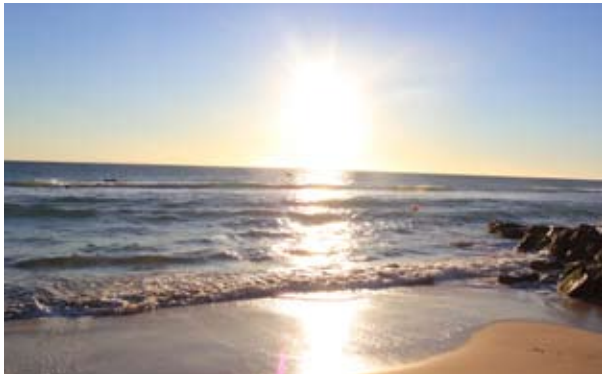
Land: Spanien

Camping: Torre de la Pena 1

Strand in Tarifa

Auf diesen schönen Campingplatz, direkt am Atlantik gelegen, sind erstaunlich viele Franzosen, Holländer und Deutsche mit ihren Wohnwagen heruntergefahren, um die Feiertage hier in der Sonne zu verbringen.
Verständlich, denn über Tag ist es T-Shirt-Wetter, am Himmel ist keine Wolke zu sehen und auf der Terasse kann man abends beim Bierchen die im Meer versinkende Sonne beobachten.

Gegen Abend, nachdem alle Teilnehmer eingetrudelt sind, hören wir zum ersten Mal Florian (ein Organisator) auf einem Topf schlagen. Das bedeutet, Fahrerbesprechung mit Informationen für den kommenden Tag.
Als Willkommensgeschenk bekommen wir von anderen Teilnehmern ein 1.-Hilfe-Set. Wenn das mal kein gutes Zeichen für die Tour ist.....



IZ NM 42

TAG 2

Tarifa - Fés

Früh morgens um 6:15 Uhr geht es vom Campingplatz zur Fähre nach Tarifa. Zum Sonnenaufgang sind wir auf dem Schiff und nach knapp einer Stunde Fahrt und dem Papierkram an der Grenze sind wir um 11:30 Uhr in Tanger.

Der Legende nach hat Antaios, Sohn von Poseidon und Gaia, die Stadt Tanger gegründet. Herkules spaltete an dieser Stelle die Erde und schuf so die Meerenge von Gibraltar, in der Mittelmeer und Atlantik ihre Gewässer vermischen.

Wir wechseln Geld, besorgen uns eine KfZ-Versicherung für Marokko und auf gehts in Richtung Fés über Tetouan, Chefchaouen und Ouazzane.

Nordmarokko besticht durch eine herrliche Küste und ein gebirgiges, grünes Hinterland.
Es ist das spannende Tor zum afrikanischen Kontinent und bietet einen beeindruckenden Einstieg in eine Kultur, die sich immens von jener auf der anderen Seite der Straße von Gibraltar unterscheidet.

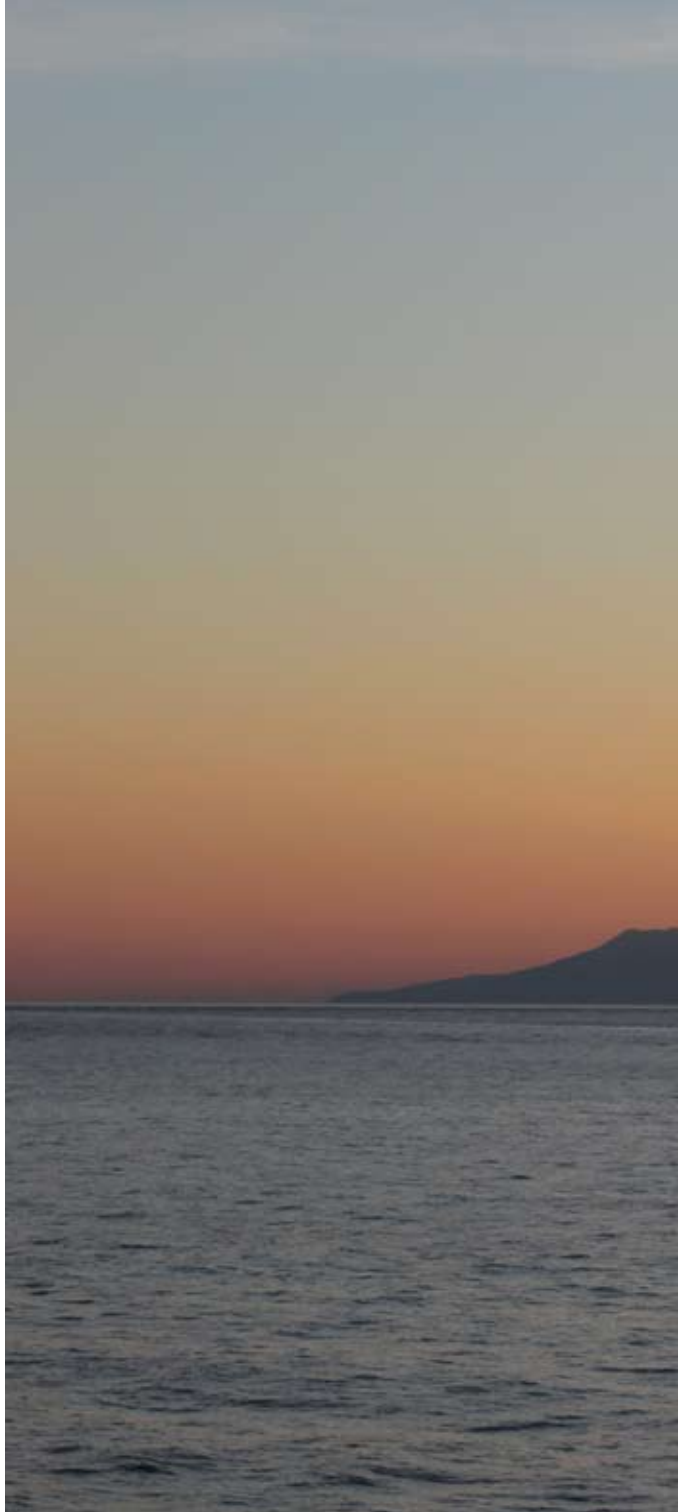
Datum: 29.12.2012

Koordinaten: N 33°59.268 W 005°01.113

Land: Spanien - Marokko

Kilometer: ca.320

Camping: Diamant Vert



Straße von Gibraltar

Rif-Gebirge

Wir fahren durch Ausläufer des Rifs. Im Vorland des Gebirges prägen Olivenplantagen die Landschaft, auch Feigen, Maulbeeren und weite Felder sind zu sehen. Das Rif ist eine zum Atlasgebirge in Nordafrika gehörende Gebirgskette von etwa 350 Kilometern Länge in Marokko, die direkt am Mittelmeer liegt. Das Gebirge ist nur an wenigen Stellen höher als 2500 m.

Das Rif ist die Heimat der weltweit größten Anbaufläche von Cannabis: Auf geschätzen 1340 km² werden 42% der Weltproduktion erzeugt. Der Cannabishandel ist die größte wirtschaftliche Aktivität der Region, die ungefähr 800 000 Menschen beschäftigt und wahrscheinlich die Haupteinnahmequelle Marokkos für ausländische Währung ist. Der Anbau von Cannabis begann bereits im 15 Jhd. rund um Ketama.

Mittagspause

Unterwegs in einem kleinen Ort sehen wir einen „Imbiss“, der gerade eine neue Lieferung Fleisch bekommt - wahrscheinlich Lamm und Rind.

Den Begriff Kühlkette scheint es hier wohl nicht zu geben, aber da die Tiere teilweise noch ausbluten gehen wir davon aus, das das Fleisch frisch ist.
Hier sind auch schon andere D&D-Teilnehmer eingekehrt, scheint wohl ein Geheimtipp zu sein. Nach einem Kilo gerillten Rippchen mit Brot setzen wir unsere Fahrt mit gut gefüllten Bäuchen fort.

Zwischenstop Chefchaoune

Chefchaoune war über Jahrhunderte eine heilige Stadt, die Ausländern unter Androhung der Todesstrafe versperrt war. Das hat mit dazu beigetragen, dass die mittelalterliche Architektur erhalten blieb.
In Reiseführern oft „Die blaue Stadt in den grünen Bergen“ genannt, schmiegt sich die abgelegene Provinzhauptstadt auf 600 Metern Höhe an die Füße zweier Berge.

Gegen den Bösen Blick!
Das Blau der Fassaden soll Unheil von den Bewohnern abwenden und sieht nebenbei noch hübsch aus.

Da wir vor Anbruch der Dunkelheit auf dem Campingplatz in Fés sein sollen, aber auch noch gar nicht wissen, wann das ist, bleiben wir nicht so lange.

TAG 3

Fès

Fès ist die älteste der vier Königsstädte des Landes und galt nach der Begründung der Qarawiyin-Universität als geistiges Zentrum der Region

Wir werden von Wafi zu einer Stadtführung erwartet.
Er erklärt uns, das Fés aus drei Stadtteilen besteht, die jeweils einer Epoche der Stadtgeschichte zugeordnet werden können:
Die Altstadt, (Fès el Bali/el Medina el Qadima) stellt das Zentrum des öffentlichen Lebens dar. Sie wird von der Stadtmauer eingeschlossen.

Die mittelalterliche Neustadt, (Fes el Jedid), geht auf die Dynastie der Meriniden (1244–1465) zurück, die Fès ab 1248 zur Hauptstadt ihres Reichs erklärten.

Die Ville Nouvelle wurde in der Protektoratszeit als neue Stadt südlich von Fès el Jedid gebaut und entwickelte sich als modernes arabisches Viertel weiter. Die Ville Nouvelle stellt heute flächen- und einwohnermäßig den größten Teil.

Datum: 30.12.2012

Koordinaten: N 33°59.268 W 005°01.113

Land: Marokko

Camping: Diamant Vert

Gerberviertel in Fès

Fés

Wir fahren mit dem Bus in das Viertel Fès el-Jdid, wo der Königspalast - Dar el-Makhzen mit den 7 goldenen Toren - steht.
Der für die Öffentlichkeit nicht zugängliche Königspalast liegt am Place des Alaouites.
Der Haupteingang des Palastes wird von einem riesigen maurischen Tor bestimmt, dessen bronzene Türen mit prachtvollen Ornamenten verziert sind. Auch heute noch residiert der König in diesem Palast solange er sich in Fès aufhält.
Danach laufen wir durch das jüdische Viertel (Mellah).
Weiter geht es mit dem Bus zu einem Aussichtspunkt, auf dem wir einen schönen Blick über die Stadt bekommen.
Im Anschluss geht es weiter zu einer Mosaikfabrik.

Besichtigung einer Mosaikfabrik

Bei der Besichtigung sieht man, wie die Arbeiter Vasen, Krüge oder Teller aus Ton an der Töpferscheibe formen und später bemalen. Etwas Abseits besichtigt man bei der Fabrik die Arbeitsstätte der Mosaikherstellung.
Die Mosaiksteinchen werden mit einem Hammer aus der Platte geschlagen und auch kleinste Stücke werden exakt in Form gebracht. Die Stücke werden dann Steinchen für Steinchen zu einem Mosaik zusammen gelegt und zu Tischplatten, Brunnenbecken, Fußböden o.ä. verarbeitet.

Die Medina von Fés

Nach einigen Stationen werden wir schließlich im Zentrum der Medina von Fès el-Bali (Altes Fès) abgesetzt um zu Fuß durch die vielen engen Gassen zu schlendern.
Die Altstadt, Musterbeispiel einer orientalische Stadt, steht seit 1981 als Weltkulturerbe unter dem Schutz der UNESCO. Es soll sich flächenmäßig um die weltweit größte mittelalterliche Altstadt handeln.

Wer sie betritt wird überflütet von Eindrücken: Das Labyrinth aus engen Gassen und Überdachten Basaren ist vollgestopft mit Essensständen, Handwerkerläden, Moscheen und schier endlosen Menschenmassen.
Wafi hat uns erstmal das wichtigste Wort innerhalb der Medina beigebracht: BALLAK!! Sobald wir das hören, sollen wir schleunigst zur Seite springen und aufpassen, dass wir nicht von einem Esel oder Muli über den Haufen gerannt

werden. Die haben nämlich in der Medina Vorfahrt.
Nur mit Karte oder „Schilder lesen“ würden wir uns sehr schell sehr sicher verlaufen und hätten bei den insgesamt 1700 Gassen schlechte Karten alleine wieder hinaus zu finden.

Alt und neu prallen aufeinander: Da zückt ein Mann mit Eseln und Mulis - immer noch das wichtigste Transportmittel - ein Handy, außerdem ist die Skyline der Stadt gleichzeitig mit Satellitenschüsseln und Minareten gesprenkelt.
Heute leben ca. 150.000 Fassi in dem Labyrinth aus schmalen Straßen, Sackgassen und versteckten Suks.

Wafi - unser Führer

Medersa Bou Inania

Wunderschöne Fliesen, Mosaike, Stuckverzierungen und Holzschnitzereien zieren die Innenhöfe der prächtigsten Koranschule von Fés.
Der Sultan Bou Inan ließ sie zwischen 1350 und 1357 erbauen.
Im Mittelalter dienten die Medersen als Studenten-Unterkünfte. Oft haben die Medersas nur einen einfachen Gebetssaal, doch diese verfügt über eine vollständige Moschee samt grün gechaltem Minarett.

Gerberviertel

Seit Jahrhunderten zählen marokkansichen Lederwaren, insbesondere die aus Fès, zu den besten der Welt. Angeblich wird in Marokko schon seit Jahrhunderten Leder gegerbt.

Seit dem Mittelalter hat sich das Verfrahren kaum verändert. Noch immer schleppen Esel die Tierhäute durch enge Gassen zu den nach alter Tradition gebauten Bottichen. Die Gerber sind nach den alten Zunftregeln organisiert, fast alle werden in diesen Beruf hinein geboren. Leider sind die Gesundheitsbestimmungen auch von gestern: ein Gerber wird im Durchschnitt 48 Jahre alt. Gesundheitsschäden sind nichts ungewöhnliches bei den Arbeitern, die den ganzen Tag knietief in Chemikalien waten. Die Gerbereien stinken wie die Pest. Zur Verarbeitung der Tierhäute verwendet man vor allem Schweine-, Taubendung und Rinderurin (wegen des Kaliums) mit Asche. Zum Anschließenden Färben nimmt man Naturstoffe wie Indigo, Safran und Mohn.

Später gehen wir in einer Weberei, wo die Jungs Dschellabahs anprobieren. So wird das traditionelle Kapuzengewand genannt, das meist einfarbig von Männern und bunt gemustert von Frauen in Marokko getragen wird.

Danach führt uns Wafi noch zu einem Teppichhändler, einer Goldschmiede, in eine Apotheke ("mit diese Pulver isse nixe schlafe, sondern tschicki-tschicki ganze Nacht") und laufen an unzähligen Geschäften und Läden vorbei.

Gegen abend essen wir in einem typisch marokkanischem Restaurant: Fleischspieße, Tagine, Couscous, Früchte und Minztee. Anschließend geht es wieder mit dem Bus zurück zum Campingplatz.

TAG 4

Fés - Marrakesch

Heute führt uns die Tour über den mittleren Atlas durch Azrou und Beni Mellal nach Marrakesch. Wie bisher auch, kommen wir morgens nicht ganz so früh los und fahren hoch in die Berge. Nach etlichen Kurven landen wir in Ifrane (1650 m). Der Ort liegt inmitten einer atemberaubenden Berg-, und Waldlandschaft.

Während sich ausländische Besucher auf die Medinas stürzen, um das „wahre Marokko" kennen zu lernen, zieht es einheimische Urlauber eher in Städte wie Ifrane.
Der Ort ist ordentlich und modern und erinnert mehr an die Schweiz oder den Schwarzwald als an Nordafrika.
Man sieht Häuser mit schmucken Dächern, Blumenbeete, Bürgersteige und Parkanlagen mit Seen.

Datum: 31.12.2012

Koordinaten: N 31°42.405 W 007°59.409

Land: Marokko

Kilometer: ca.490

Camping: Le Relais de Marrakech

Marokkaner mit seinen Eseln

Mittlerer Atlas und Stop in Ifrane

Ifrane ist ein beliebter Skiort für die marokkanische Ober- und Mittelklasse. Auf Pferden kann man sich hoch zu den Liften bringen lassen, oder am Schlittenverleih die kreativen Bauweisen bestaunen. Außerhalb der Ferien trifft man in der Stadt vor allem auf die wohlhabenden Studenten der angesehnen Al-Akhawayn-Universität.
Weiter unterwegs essen wir wieder an einer Bude, die gut besucht ist, und werden erneut nicht enttäuscht.

Silvester einmal anders:

Als wir auf dem Campingplatz ankommen ist es schon wieder dunkel, aber schließlich ist ja Silvester und wir haben NOCH jede Menge spanisches Bier und französischen Wein.
Wir sitzten frierend um ein mickriges Lagerfeuer, er wird gefeiert, viel gelacht und irgendwann ist es einfach Mitternacht. Wir stossen gepflegt mit Sekt an, zünden Wunderkerzen an und begrüssen das neue Jahr.

Pferde für den Transport zum Ski-Lift

Viehtransport

TAG 5

Marrakesch

Marrakesch ist ein Wort aus der Sprache der Berber und bedeutet Durchzugsland, was auf die zahlreichen Wüstenkaravanen zurück zu führen ist, die seit 1070 durch die Stadt zogen.

Marrakesch sei „Ein Märchen aus 1001 Nacht“ heisst es im Roadbook. Sich hier in das hektische Treiben zu stützen ist weniger märchenhaft. Die Stadt ist zu vollgestopft mit verwirrenden Irrwegen und verschlungenen Gässchen des überdachten Straßenmarktes. Der Blick über den Marktplatz (Djemaa el-Fna) entschädigt allerdings.

Datum: 01.01.2013

Koordinaten: N 31°42.405 W 007°59.409

Land: Marokko

Camping: Le Relais de Marrakech

Platz Djemaa el-Fna

Campingplatz

„Glück´s Neijoahr!“

Nachdem wir heute einigermassen wach sind, genießen wir den schönen Campingplatz und ruhen uns vom Vorabend aus.
Gegen Abend fahren wir mit dem Taxi ins Zentrum. Unsere erste Taxifahrt in Afrika: Das Taxi, vorzugsweise ein 123-er Mercedes, fährt erst los, wenn sechs Personen zugestiegen sind. Sämtliche Anzeigen im Amaturenbrett sind abgeklemmt, der Rest des Cockpits ist mit Teppich beklebt, vom Spiegel hängen zahlreiche Figuren und an der Sonnenblende kleben Fotos. Aber das Radio funktioniert und so lehnen wir uns entspannt zurück.

Holz für das Lagerfeuer

Die Medina

Im 11. Jahrhundert war der Platz „Djemaa el-Fna“ Schauplatz öffentlicher Hinrichtungen, daher stammt der Name, der übersetzt „Platz der Toten“ bedeutet.

Auf dem überdachten Straßenmarkt gibt es den ein oder anderen Stand mit kulinarischen Spezialitäten, exotischer Medizin, Schmuck, Teppichen etc. Das Angebot ist zahlreich.
Zudem gibt es allerlei ausgestopftes oder lebendes Getier zu kaufen - fraglich wie man es am Zoll vorbei bekommt.
Hier kann man wirklich fast alles kaufen.

LE SOUK PRINCIPAL DE TAPIS
LA VENTE AUX ENCHERES

Tagsüber von Gauklern, Henna-Tätowierern, Verkäufern und Schlangenbeschwörern bevölkert, wandelt der Platz sich mit Einbruch der Dämmerung zur Mega-Fressmeile. Die Köche eröffnen ihre vielen kleinen Stände und locken mit Fleischspiessen, Schafsköpfen und allerlei weiteren, wirklich frischen Leckereien.

TAG 6

Marrakesch - Guelmim

Heute erwarten uns und Hubert 460 km. Doch wir entscheiden uns, nicht die Nationalstraße über Agadir zu fahren, sondern über den hohen Atlas und den Antiatlas bis an die Atlantikküste über Tahanaoute, Taroudannt und Tiznit nach Guelmim.

Der Atlas ist der höchste Gebirgszug Nordafrikas, der bei den ansässigen Berbern „Idraran Draren" (Berg der Berge) heißt. Er zieht sich fast 1000 km diagonal durch Marokko.

Datum: 02.01.2013

Koordinaten: N 29°04.900 W 010°19.850

Land: Marokko

Kilometer: ca.460

Camping: Fort Bou Jerif

Fort Bou Jerif

Bergetappe durch den hohen Atlas

Wie genießen die Fahrt durch die Berge und halten oft an, da einige Seen und Hochebenen immer wieder ein sensationelles Panorama bieten.

Allerdings auch, weil die Stoßdämpfer des roten Blitzes - wie Jan und Michael ihr Auto liebevoll getauft haben - sich gerne mal bis in den Kofferraum durchstößt und dabei wertvolle Bierreserven mutwillig zerstört.

Hinter dem Atlas ändert sich die Vegetation drastisch, es wird steiniger, weniger grün und bei der Anfahrt auf unseren Campingplatz ist nur noch Schotter zu sehen. (Außer man fährt hinter einem weißen 124-er mit Olaf am Steuer, dann sieht man gar nichts mehr ;-))

Das Ziel, Fort Bou Jerif liegt 40 km nordwestlich von Guelmim. Diese Anlage wurde in der Nähe einer verfallenen, französischen Militärbasis errichtet und außerdem lange als Versorgungsbasis der Rallye Paris-Dakar genutzt.

Abends gibt es nach einer leckeren Dromedar-Tagine das obligatorische Langerfeuer und die Fahrerbesprechung für den nächsten Tag.

TAG 7

Guelmim - Laâyoune

Wir verlassen Marokko und fahren an der Atlantikküste in die Westsahara von Guelmim über Tan-Tan und Tarfaya nach Laâyoune.
Je weiter südlich wir fahren, desto mehr bestimmt die Wüste die Landschaft.
Die Strecke über die Wüstenstraße nach Tan Tan ist beeindruckend: Nichts als Einöde und „rauhe hammada“ (flache Steinwüste).
Die Gegend gehört zu den am dünnsten besiedelten Regionen weltweit.

Tan Tan - Tor zur Westsahara
Tan Tan wurde in den 40er Jahren während des spanischen Protektorats gegründet.
Vorsicht: Mitten auf dem Kreisverkehr im Westen der Stadt steht ein Stoppschild. Wer dieses übersieht, bekommt von der Polizei eventuell einen Strafzettel verpasst oder wird um ein „petit cadeau“ (kleines Geschenk) gebeten.

Datum: 03.01.2013

Koordinaten: N 27°27.722 W 013°03.105

Land: Marokko

Kilometer: ca.410

Camping: Le Camp Bédouin

Stoppschild zwischen Guelmim und Tan Tan

Flußbettdurchfahrt

Morgens fahren wir durch ein Flußbett, das leider trocken ist. Trozdem ist es eine anspruchsvolle Strecke, die unseren Mitstreitern den ein oder anderen Reifen gekostet hat.
Am Ende der Durchfahrt landen wir inmitten einer Oase zwischen Geröll und Bergen.

Auch für die angeschlagenen Stoßdämpferaufnahmen des roten Blitzes war diese kurze Etappe anstrengend. Also suchen wir uns nicht die Werkstatt unseres Vertrauens, sondern eine, die ein Schweißgerät besitzt.
Wir nutzen die Gelegenheit beim „Reifenmann" nebenan, unseren „San-Sebastian-Plattfuß" flicken zu lassen. Gute Arbeit für umgerechnet vier Euro!

Werkstattbesuch

Die Stoßdämpferreparatur in der Werkstatt war leider nicht sehr erfolgreich. Ein Stoßdämpfer hakt jetzt, also müssen die Opel-Corsa-Ersatzstoßdämpfer eingebaut werden, die als Notreserve an Board waren.

Von Südmarokko in die Westsahara

Wie das Bild unten rechts verrät, war es wieder fast dunkel, als wir den Campingplatz erreichen. Nach dem Essen im Beduinenzelt präsentiert Florian auf dem D&D-Flipchart (seiner Motorhaube) eine ziemlich exakte Zeichnung der Landkarte der Westsahara. Dazu gibt es einen spannenden Vortrag über die politische Situation, das noch zu durchfahrende Niemandsland und Zitat: "Wer da überhaupt die Guten und die Bösen sind".

„Das Gebiet der Westsahara ist eine ehemalige spanische Kolonie „Rio de Oro" und „Saguia el-Hamra". Nachdem die UNO die Westsahra für unabhängig erklärt hat, ziehen die Spanier aus ihrer größten Besetzung in Afrika Mitte der 70er ab. Daraufhin beginnen Marokko und Mauretanien Besitzansprüche auf diese Gebiete und das Phosphatvorkommen auch militärisch geltend zu machen.
Als Reaktion wird von der Befreiungsbewegung, die POLOSARIO (Frente Popular para la Liberación de Saguia el-Hamra y Río de Oro) die Unabhängigkeit der „Demokratischen Arabischen Republik der Sahara" proklamiert, die Heimat für die Sahrauis sein sollte, also jener Nomaden, die diese Region bewohnten.
Es wurde über Jahre eine Art Guerillakrieg geführt, der schließlich 1979 mit einem Rückzug Mauretaniens endete. Daraufhin annektierte Marokko das gesamte verbleibende Gebiet, sodass die Nord- und Norwestgrenze Mauretaniens de fakto an Marokko stößt. Seither kämpfen die Sahrauis um Selbsbestimmung."

TOUR
SEBKHA
OUM DBA
50 Km
SALINES
10 Km
DUNES
5 Km
OCÉAN
MONT GARA
3 Km
CASCADE
100 m
PLAGE
30 Km
CAMP
BEDOUIN
SOURCE
500 m

TAG 8

Laâyoune - Dakhla

Die heutige Strecke ist eine einsame Fahrerei durch die „hammada". Während der Reise kann man sich leicht vorstellen, jeden Moment am Ende der Welt anzukommen.
Der Atlantik ist fast immer knapp außer Sichtweite, also fahren wir gelegentlich ans Wasser um etwas Abwechslung zu bekommen.

Die Spanier gründeten Laâyoune als Außenposten, von dem aus sie die nahe gelegenen Phosphatminen bei Bou Crea verwalteten. Die Marokkaner hatten ehrgeizige Pläne und investierten über 1 Mrd. US$ um sie in die wichtigste Stadt der Westsahra zu verwandeln. Die Bevölkerung besteht nun überwiegend weder aus Sahrauis noch aus Spaniern, sonder aus Marokkanern aus dem Norden, hergelockt durch die Aussicht auf gute Löhne und zollfreie Waren.

Datum: 04.01.2013

Koordinaten: N 23°45.033 W 015°54.407

Land: Marokko

Kilometer: ca.550

Camping: Camp Moussafir

Neverending road in der Westsahara

In den Jahren nach 1975 schickte man 100.000 marokkanische Soldaten zur Bekämpfung der Aufständischen in die Region und Rabat gewann schnell die Oberhand. 1991 handelte die UN einen Waffenstillstand aus, außerdem wurde ein Referendum versprochen, bei dem die hisigen Sahrauis die Wahl haben sollten zwischen Unabhängigkeit oder dem Anschluss an Marokko. Letztes lässt allerdings bis heute auf sich warten. Seitdem hat Marokko seine Macht in der Region gefestigt - das marokkansiche Militär ist den Zivilisten zahlenmäßig oft überlegen. Das merkt man an den vielen Kontrollen unterweges, bei dem Kontrolleure IMMER nach Geschenken fragen.

Um die Gegend weiter zu besiedeln werden Marokkaner aus dem Norden ins steuerfreie Paradies gelockt und komplette Städte gebaut. Allerdings funktionieren die Bemühungen nicht und man fährt daher nun an vielen Geisterstädten vorbei.

Geisterstadt

TAG 9

Dakhla

Dakhla wurde 1855 von den Spaniern gegründet. Es liegt an der Spitze einer 40 km langen Halbinsel, die parallel zur Küste verläuft. Tatsächlich ist die Stadt das Ende Marokkos und liegt näher an Nouadhibou, Mauretanien als an Laâyoune.
Dennoch wirkt Dahkla weniger abgeschieden als viele Stadte im Süden und ist mit seinen guten Hotels und Restaurants definitiv wohlhabender. Schon seit längerem fließt viel Geld von der Regierung und anderen Investoren in die Halbinsel. Den Stadtrand säumen neue Wohnblocks, im riesigen Hafen liegt Marokkos größte Fischereiflotte vor Anker und französiche Urlauber überwintern hier gerne in ihren Wohnmobilen.

Hier haben wir einen Tag „frei“ und da unser Campingplatz direkt am Strand liegt, lassen wir es uns gut gehen.

Datum: 05.01.2013

Koordinaten: N23°45.033 W015°54.407

Land: Marokko

Camping: Camp Moussafir

Autowrack am Campingplatz

Kamelhoden

Für die bevorstehende Wüstenetappe werden die Autos, die leicht angeschlagen sind, noch einmal fit gemacht. Florian hat einen 123-er Stoßdämpfer als Ersatz für den in der Werkstatt kaputt-reparierten Dämpfer organisiert, der noch fix eingebaut wird.

Tagsüber sehen wir uns Dakhla an, schlendern über den Markt, kaufen ein und gehen etwas essen. Außerdem gönnen wir Hubert eine Wäsche, da die Autos auf dem nächsten Campingplatz verkauft werden sollen und wir uns dadurch erhoffen, einen besseren Preis zu erziehlen - naja so denkt man halt

in Europa ;-)
Am späten Nachmittag hören wir es klopfen und versammeln uns zu einer ausführlichen Fahrerbesprechung auf Grund der bevorstehenden Einreise nach Mauretanien und der Fahrt durchs Niemandsland.
Gegen Abend fahren wir zum Fischmarkt und kaufen frische Doraden für Stück zwei Euro, die dann, zurück auf dem Campingplatz direkt auf dem Grill landen. Danach gibt es die üblichen Bierchen am Lagerfeuer.

Fahrerbesprechung